

## Gruppe X

Vor dem Hintergrund der Zürcher Konkreten Kunst, welche seit Jahrzehnten ihren wesentlichen Beitrag zur Moderne liefert, haben sich die Künstlerinnen Hey Heussler und Ruth Senn-Wetli sowie die Künstler Rainer Alfred Auer, Michael Baviera, Arturo di Maria, Willi Goetz, Rudolf Hurni und müller-emil zur Gruppe X zusammengeschlossen.

Ihre Kunst bezieht sich auf geometrische Elementarformen und Ordnungsstrukturen. Das ist das vordergründig Gemeinsame in den Werken dieser 8 Künstlerinnen und Künstler. Als Gruppe haben sie sich vorgenommen, Diskussionen über Kunst zu führen und Auseinandersetzungen mit visueller Gestaltung im Kollektiv wahrzunehmen. Seit 1988, dem Gründungsjahr, haben sie einige Ausstellungen realisiert und verschiedene Dokumentationen erstellt. Die Gruppe X trifft sich regelmässig im Abstand von ein bis zwei Monaten in einem der Ateliers ihrer Mitglieder. «Die Bezeichnung X soll auf kein Dogma hinweisen, kann viel eher ein Bündniszeichen sein und ist vor allem ein Zeichen für eine künstlerische Haltung, die sich den Blick in die verschiedensten Richtungen offen halten möchte. X ist und bleibt immer auch», wie Sabine Weder-Arlitt gesagt hat, «die grosse Variable. Das Zeichen X bezeichnet das Rätsel, das nach Auflösung drängt, Es ist Motor einer geistigen Beweglichkeit.»

In der Kunst haben die konstruktiven Tendenzen und die konkrete Gestaltung seit dem Moment, wo der Schritt in die Abstraktion vollzogen wurde, eine wichtige Rolle gespielt. Diese Kunstrichtungen haben wesentlich zur Aufbruchstimmung der 20er Jahre beigetragen, während denen man glaubte, dass Konstruktive und Konkrete Kunst breite Gestaltungsbereiche der Gesellschaft lösen und erfüllen könnte. Die markante Präsenz von Künstlern, die als Konkrete der zweiten Generation die Kunst der 30er und 40er Jahre bestimmen, hat die Position in der Kunstgeschichte zusätzlich verstärkt, als sich hingegen nach dem Zweiten Weltkrieg expressive und spontan geschaffenen Kunstformen bildeten – von Action Painting über Pop Art bis Happening und Fluxus – schien es, als ob konstruktive Tendenzen und Konkrete Kunst angesichts der Klamauks, mit der sich die Kunstszene dieser Zeit umgab, in Vergessenheit geraten würden. Und die Postmoderne der 80er Jahre hat zur Verbesserung der Rezeption nicht beigetragen, gerade weil sie sich zum Ziel gesetzt hat, die Moderne nun endgültig zu überwinden; eine primär rational bestimmte, funktionalistische Gestaltungsweise schien nicht mehr konform zu sein. Da die Postmoderne in Malerei und Architektur mit populären gestalterischen Elementen arbeitet, haftet ihr auch etwas allgemein Gültiges an, was am verstärkten Interesse der Gesellschaft für Design und Architektur ersichtlich ist. Konstruktive Tendenzen und Konkrete Kunst sind durch die Künstler erbrachte Manifestationen eines durchdachten Seins, sind «Weltbilder», so ein Mitglied der Gruppe X, deren Zugang sich die Gesellschaft nur zögernd erschliesst.

Die Kunst der Gruppe X basiert auf der Tradition der Konkreten Kunst. Sie bezieht sich also auf «jene Gestaltung, welche aus ihren eigenen Mitteln und Gesetzen entsteht», wie immer wieder betont wurde. Da eben kein aus der vordergründigen Realität stammendes, fassbares Motiv dargestellt wird, erschliesst sich diese Kunst dem Betrachter erst durch die gezielte Auseinandersetzung. Im Gegensatz zu unserer gegenwärtigen, aufdringlichen und schnell wechselnden Bilderwelt im Alltag, wo Zeitsprünge, Überlagerungen, hybride Welten für Gags missbraucht werden, ist es unbedingt notwendig, dass

Bilder geschaffen werden, die andere zeitliche Dimensionen zulassen, vor allem sind es aber Bilder, bei denen der Betrachter selber bestimmen kann, in welchem zeitlichen Rahmen er sich damit auseinandersetzen will. Die Künstlerinnen und Künstler der Gruppe X schaffen Werke, die einen zwingen, lange und eben auch genau hinzusehen. Man kann die Feinheiten des Bildes entdecken. Auf der anderen Seite müssen diese Bilder so beschaffen sein, dass sie einer intensiven Auseinandersetzung standhalten können. Die Formen und die Handhabung des Materials müssen stimmen. Präzises Arbeiten ist eine unabdingbare Notwendigkeit, und die Gruppe X macht sich zur eigenen Kontrollinstanz. Abweichungen sind kaum tolerierbar. Die Struktur ist klar ersichtlich, das Wesentliche wird offen dargestellt.

Der Konkreten Kunst wird oft nachgesagt, dass die Absicht nach Ordnung eben leider zur Erstarrung führen würde oder dass dadurch keine Innovation möglich wäre. Gewiss, die Vorgabe, mit sparsamen Mitteln zu arbeiten, verlangt beim Künstler ein Zurücknehmen, verlangt äusserste Disziplin. Es geht um das Schaffen von Ordnung, denn «Chaos haben wir genug», wie ein Künstler der Gruppe X gesagt hat. Konkrete Kunst kann hingegen aber als Metapher für mögliche konstruierbare und nachvollziehbare Lebensformen der Gesellschaft gesehen werden. Das heisst: Ordnung mit Variablen als Modell für menschliches Dasein. Konkrete Kunst ist der Gesellschaft verpflichtet. Mitglieder der Gruppe X setzen diesen Anspruch auch um. Sie konzipieren und realisieren Werke für den öffentlichen Raum, so Rainer Alfred Auer, Müller-Emil, Willi Goetz und Arturo Di Maria. Sie gestalten als Grafiker Plakate und Verpackungen, so Hey Heussler, Ruth Senn-Wetli und Rudolf Hurni. Sie sind Designer, wie Michael Baviera, und einige wirken als Pädagogen an Hochschulen.

Die Begegnung mit Werken der Gruppe X zeigt, dass Konkrete Kunst keinesfalls ihre Vitalität eingebüsst hat und keinesfalls durchschaubar ist, obwohl von den Werken ein Bauplan mitgeliefert werden kann. Dass dieser oft ersichtlich ist, ist sicher richtig, das gehört zum Konzept der jeweiligen Arbeit, ist werkimmanent. Faszinierend ist aber die Tatsache, dass zwar vorgegebene oder vorsätzlich zur Anwendung gelangte, geometrische oder mathematische Strukturen derart verändert werden können, dass Unvermutetes, Geheimnisvolles auftaucht, dass eben Rätsel entstehen, welche Neugierde wecken; das heisst Neugierde für den Bereich, der zwischen Rationalem und Irrationalem liegt. Die Mittel, die diese Situation schaffen, sind unzählbar, einige lassen sich fassen: Es geht um Farbklänge, die durch variable Anordnungen der Felder entstehen, minimale Farbnuancen werden spürbar; um die Transparenz bis hin zur scheinbaren Auflösung; Dimensionen werden durchdrungen und Farbfelder zu monumentalen Architekturen zusammengefügt; schliesslich geht es um die Frage von Kraft und Dynamik mittels Fläche und Farbe.

Die Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen dieser Kunst führt einen zu den Feinheiten des Lebens. Es werden Qualitäten sichtbar, die immer angestrebt werden müssen, auch nach der postmodernen Zeit. Entgegen dem heutigen Trend, als Einzelkämpfer und Individualist in einer äusserst heterogenen Gesellschaft zu leben und zu wirken, wird durch die Gruppe X einmal mehr bewiesen, dass Streben nach Ordnung – auch im menschlichen Bereiche – sinnvoll und für die Lebensqualität absolut notwendig ist.